

Gegen das Vergessen, für die Versöhnung

200 Menschen kamen zur Gedenkveranstaltung der Gesamtschule Ebsdorfer Grund nach Rauschholzhausen

Die Lebens- und Schicksalsgeschichte eines Rauschholzhäuser Jungen, seiner Familie und anderer jüdischer Mitbürger ergriff die Teilnehmer des Gedenkens auf dem Jüdischen Friedhof.

von Martina Becker

Rauschholzhausen. „Es dürfen keine Büsche und Brennnesseln über das Geschehen wachsen“, sagte Helmut Wollenstein, Propst des Sprengels Waldeck und Marburg. Schon alleine aus Respekt vor den Opfern verbiete sich dies. „Unendlich“ wertvoll sei es, wenn jemand da sei und erzählen könne, betonte der Vertreter der evangelischen Kirche.

In Rauschholzhausen waren zwei da, die bereit waren sich zu erinnern und zu erzählen. Walter und Alfred Spier – zwei von fünf Geschwistern, die in Rauschholzhausen geboren wurden und mit ihrer Familie in der Lerchengasse 16 wohnten. Sie erlebten als Kinder den Antisemitismus mit all seinen Grausamkeiten. Beide kamen mit ihren Ehefrauen Karla und Hannelore zur Gedenkfeier nach Rauschholzhausen. Bis auf Alfred Spier, der in Bielefeld lebt, sind alle Geschwister nach dem Holocaust in die USA ausgewandert. Eltern und Großeltern starben im Konzentrationslager.

Narben von Peitschenhieben und eine Tätowierung – „sie machte mich zur Nummer“ – aus der Gefangenschaft im Ghetto Theresienstadt, dem Konzentrationslager Auschwitz sowie Mauthausen sind noch heute körperliche Male des mittlerweile 83-jährigen Walter Spier. Seine bewegende Lebensgeschichte las seine Frau den rund 200 Besuchern der Gedenkfeier in englischer Sprache vor. Diese Geschichte erzählte von einer zunächst glücklichen

Kindheit mit schönen Festtagen und Bräuchen. Durch das Nazi-Regime ereilte die Familie Spier dann ein Schicksal, das sie mit vielen Millionen Menschen teilt. „Nie hätte ich gedacht, hier zu stehen und dies alles zu erzählen“, sagte der in New York lebende Walter Spier. Trotz dieser Vergangenheit und „langem Haderm mit Gott“ habe er dort ein neues und erfülltes Leben finden können.

Erzählung eines Jungen – „das ist alles“

Diese Schilderungen eines Einzelschicksals machte die Gedenkveranstaltung 66 Jahre nach dem Holocaust auf dem Jüdischen Friedhof so besonders. „6 Millionen getötete Juden, das ist schwer vorstellbar, aber wenn ein Junge erzählt – das ist alles“, brachte Wollenstein die Betroffenheit der Veranstaltungsteilnehmer auf den Punkt. Gekommen waren ganz viele Rauschholzhäuser, Schüler, Eltern und Lehrer der Gesamtschule Ebsdorfer Grund sowie Vertreter der Gemeinde.

„Erinnern und gedenken“ wollte man hier mitten im Grünen, bei dem am Waldrand liegenden Jüdischen Friedhof. Dass dies realisiert werden konnte, ist dem Zusammenwirken einiger engagierter Menschen zu verdanken. Veranstalter war die Gesamtschule Ebsdorfer Grund.

In Zusammenarbeit mit der Jüdischen Gemeinde Marburg und mit der Unterstützung vom Verein Dorfgemeinschaft Rauschholzhausen, der Evangelischen Kirche Kurhessen Waldeck, insbesondere der Dreihäuser Pfarrer Angelika Kaese, der Konrad-Lauer-Stiftung sowie dem Landkreis und der Gemeinde wurde die Umsetzung möglich. Einen großen Anteil an der Gestaltung und den Inhalten hatten die Schülerinnen und Schüler der 9. Gymnasial-



Viele Schüler und Bürger aus Rauschholzhausen sowie aus der Gemeinde kamen zur Gedenkfeier am Jüdischen Friedhof. Die Geschichte der Familie Spier berührte dabei sehr. Fotos: Martina Becker

klasse. „Sie haben sich in den letzten Wochen im Unterricht mit dem jüdischen Leben in Ebsdorfergrund beschäftigt und bereiteten in fächerübergreifendem Unterricht die Gedenkveranstaltung vor“, erzählte Kaese. Mit dieser sollte an das Schicksal der jüdischen Gemeinde in Rauschholzhausen erinnert werden. Deren Existenz endete 1942 mit der Deportation der letzten dort lebenden 20 Juden. Unter ihnen waren auch viele Mitglieder der Familie Spier. Zu den Beiträgen der Schulklassen gehörte die Vorstellung von Sarah Mendel, der letzten jüdischen Bewohnerin von Rauschholzhausen. Sie kehrte gemeinsam mit den Brüdern Spier aus dem Konzentrationslager zurück. Sie habe unter großer finanzieller Not leben müssen und sei im Jahr 1954 gestorben, hatten die Schüler recherchiert.

Im Kunstunterricht gefertigte Fotocollagen mit Texten und Gedichten unterstrichen die Veranstaltung. Hier hatten die Schüler Eindrücke des Friedhofs eingefangen sowie Geschichtliches aufbereitet. Ausgesuchte, Instrumentalstücke der Schülerband machten das Programm ganzheitlich.

Weitere Informationen über

Juden hatten es schwer in Rauschholzhausen

das Leben der Juden in Rauschholzhausen erhielten die Zuhörer von Anna Junge. Die mit Rauschholzhausen familiär verwurzelte und in Berlin studierende Historikerin hat ihre Magisterarbeit zu diesem Thema geschrieben. Sie gab einen Einblick in ihre Arbeit und erzähl-

te über das jüdische Leben in Rauschholzhausen. „Hier hat einst eine jüdische Bevölkerung gelebt, an die heute nichts mehr erinnert“, zeigte sie dabei auf. Dabei reiche die Geschichte der Rauschholzhäuser Juden bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts zurück. Anfang des 19. Jahrhunderts seien mehr als zwölf Prozent der Bürger Juden gewesen, berichtete die Historikerin. Sie erzählte über das jüdische Leben, von einzelnen Familien und Personen. Die Synagoge hatte in der Potsdamer Straße, zwischen den heutigen Haus-

nummern 5 und 7 gestanden. „Der Antisemitismus hatte eine lange Tradition in Rauschholzhausen und war schon vor Hitler stark ausgeprägt. Freundschaften zwischen Juden und Nichtjuden waren eine Ausnahme“, so Junge. In Rauschholzhausen sei so vieles früher geschehen als anderswo. Viele Juden hätten daher Rauschholzhausen bereits vor 1933 verlassen. 20 jüdische Bürger aus 6 Familien blieben zurück. Das waren die Familien Spier, Frenkel, Mendel, Rülff und Stern.

Lothar Potthoff, Leiter der Gesamtschule Ebsdorfer Grund bedankte sich dafür, dass die Familie Spier die Veranstaltung aktiv ausgestaltete. Durch die realen Personen und ihre Erzäh-

lungen werde Geschichte erst richtig greifbar, so der Schulleiter. Er erinnerte auch an die, die damals geholfen und nicht mitgemacht hatten. „Sie haben gezeigt, dass in einer solchen Zeit Zivilcourage möglich ist. Diesen Mut brauchen wir auch heute, um nicht wegzuschauen, wenn Unrecht auf der Welt passiert“.

Bürgermeister Andreas Schulz sagte: „Rauschholzhausen kann dankbar sein für diese Veranstaltung, die politische Gemeinde ist es“. Spät, aber nicht zu spät erfolge damit eine Handreichung zur Versöhnung,

so der Bürgermeister. Insgesamt 20 Millionen Menschen – Juden, Sinti, Roma, politisch anders Denkende hätten unter der Naziherrschaft gelitten – teilweise bis heute – sie alle dürften nicht in Vergessenheit geraten, mahnte Schulz. Walter Spier dankte in seiner Heimatsprache allen, die diese Veranstaltung möglich gemacht hatten. Er sagte, dass es einerseits schwierig für ihn gewesen sei zu kommen, andererseits mache ihn das Vorgefundene und die große Anteilnahme auch glücklich.

Am Ende beteten die Brüder Spier gemeinsam mit Amnon Orbach, dem Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde Marburg das Kaddisch – ein sehr ergreifender Moment.



Amnon Orbach (links) und Walter Spier beten zusammen das Kaddisch.



Hannelore Spier (von links), Schülerin Tabea Wirth, Walter Spier, Alfred Spier, Schülerin Jasmin Zarraa, Pfarrerin Angelika Kaese, Schülerin Jessica Bloh, Karla Spier und Anna Junge beim Schulbesuch. Foto: Götz Schaub

HINTERGRUND

von Götz Schaub

Die Zeit des Nationalsozialismus wird für Schüler unserer Tage immer mehr zu reinem Lernstoff. Umso spannender und interessanter wird es dann, wenn Schüler im Unterricht mit Menschen zusammenkommen, die eigene Geschichten zu erzählen haben. Geschichten die reale Schicksale sind. Schicksale die aufzeigen, was heutige nackte Daten und Fakten für die Menschen damals wirklich bedeuteten, wie diese Leben geprägt, zerstört und beeinflusst haben – und das bis zum heutigen Tag. Alfred und Walter Spier lebten als Kinder mit ihrer Familie in Rauschholzhausen und verloren dieses Leben. Sie verloren nicht nur eine unbekümmerte Kindheit, sie verloren ihre Eltern und Großeltern, die allesamt in Konzentrationslagern der Nazis starben. Und dies vielleicht in dem traurigen Bewusstsein, dass mit ihnen das gesamte Judentum in Deutschland stirbt.

„Hitler war kein Mensch, er war ein Monster“, sagt Alfred Spier. Er überlebte, weil er frühzeitig als Kind nach England gebracht wurde. Paradoxerweise wurde er dort nach Kriegsausbruch 1939 als feindlicher Ausländer angesehen und nach Australien verfrachtet. 1942 kam er jedoch zurück nach England und trat der britischen Armee bei. Über diese Schiene kehrte er zurück nach Deutschland und lernte in Bielefeld seine Frau kennen. Als einziger von fünf Geschwistern baute er sich schließlich eine neue Zukunft in Deutschland auf. „Man kann sich nur immer wieder fragen, wie ein kulturelles Land wie Deutschland, einem wie Hitler hinterherlaufen konnte“, sagt Alfred Spier. „In England hat man über ihn gelacht.“

Die Berliner Studentin Anna Junge, die familiäre Wurzeln in Rauschholzhausen hat, interviewte für ihre wissenschaftliche Arbeit mehrfach die Geschwister und stellte auch den Kontakt mit den Schülern der Gesamtschule Ebsdorfer Grund her. In der vergangenen Woche sprachen Walter und Alfred Spier zusammen mit ihren Frauen Karla und Hannelore erstmals Auge in Auge mit Schülern über ihre persönlichen Erlebnisse während der NS-Zeit. „Auch wenn es mir noch immer weh tut, und es keineswegs leicht für mich ist, bin ich doch glücklich zu sehen, wie interessiert die jungen Schüler in Deutschland sind, etwas darüber zu erfahren“, sagt Walter Spier.

Einladung zum „Tag der kleinen, eleganten Bäder“

Samstag, 14. Mai und Sonntag, 15. Mai 2011, von 11⁰⁰ bis 17⁰⁰ Uhr

Wetter. Das Bäder-Studio Schmauch, in Wetter, präsentiert Badkultur und Lebensstil in einem einzigartigen Ambiente. Perfekte Handwerkskunst und innovative Neuerungen machen ihr Bad einzigartig.

„Herzlich willkommen in der schönen Neuen Welt der kleinen, eleganten Bäder.“

So heißt das Motto zu diesem einmaligen Wochenende in Wetter, mit dem der Bäderspezialist alle Freunde des anspruchsvollen Bades herzlich einlädt. Nach einigen Umbaumaßnahmen in der Badausstellung kommen jetzt auch Besitzer kleiner Bäder voll auf ihre Kosten. Überzeugend wird in der Ausstellung gezeigt, wie man aus Nullachtfünfzehn-Bädern der 70er Jahre, auf einer Fläche von 3-6qm, elegante Bäder mit viel Komfort und Atmosphäre „zaubert“

Allerdings steckt hinter den pfiffigen Badlösungen alles andere als Zauberei. In mehr als 10 Jahren mit über hundert von Badrenovierungen wurden unzählige Erfahrungen gesammelt, die heute in

jedes neue Bad von SCHMAUCH einfließen.

Wellness im Bad

Ob Whirlpool, Duschpaneel oder Multifunktions-Dampfdusche. Der Badspezialist Schmauch hat auch Lösungen für das kleinste Bad. Während des Badumbaus brauchen Sie nie auf ein WC verzichten. Ein von Schmauch entworfenes mobiles Wasser-Spül-WC macht jeden Badausbau zum Kinderspiel. Einfacher geht es nicht. Auch die von Bäder-Schmauch eingebaute Staubschutztür hält den Staub und Schmutz in Ihren anderen Räumen fern.

Bäder-Studio Schmauch:

Ihr Bad aus einer Hand Schon beim ersten Beratungsgespräch spüren Sie, dass Sie im Bäder-Studio Schmauch in den besten Händen sind. Mit professionellem Know-How plant und realisiert der Bäderprofi das komplette Bad aus einer Hand. Die Ausführung erfolgt ausschließlich mit **eigenen Fachhandwerkern, zum garantierten Festpreis und mit fixem Terminplan.**

incl. Abnahme und Einweisung.

Dieses Konzept entspricht dem Wunsch des Kunden nach einem einzigen, kompetenten und verantwortlichen Partner.

Nicht nur komplett Bäder

Natürlich baut das Schmauch-Team nicht nur komplett Bäder. Auch kleinere Umbauten wie der Austausch einer Badewanne gegen eine leicht zu begehende Dusche ohne dass dabei das gesamte Bad neu gefliest werden muss, gehören zum täglichen Geschäft.

Fliessen und Putztechniken

Passende Wand- und Bodenfliesen sowie verschiedene Putztechniken vervollständigen Ihr neues Bad.

Barrierefrei Bäder

Wohnföhrverbessernde Maßnahmen im Bad, d.h. barrierefrei oder altengerechte Bäder finden Sie ebenfalls bei uns im Bäder - Studio.

Große Ideen für kleine Bäder!

Aus 5,3 m² Standard-Bad der 70er-Jahre wurde ein Bad der Extra Klasse! Bad Träume werden wahr. Mit dem optimalen System erfüllen wir auch Ihre Wünsche an das komfortable kleine Bad!

Überzeugen Sie sich in unserem Bäder-Studio

SCHMAUCH Meister Klasse

Bäder - Studio
Am Stettebach 7 - 35083 Wetter
Tel. 06423/6952 - www.baeder-schmauch.de

